

wiens, das sich bis zum Ende des 12. Jh. noch im Gleichklang mit den anderen polnischen Regionen entwickelt habe, die Regierung Konrads I. gewesen sei. Wichtige Faktoren der verzögerten Entwicklung seien die Landesteilungen seit der Mitte des 13. Jh., die es in Kleinpolen nicht gegeben habe, die vergleichsweise gering ausgebildete Ämterhierarchie und die geringe Zahl von Gebildeten am herzoglichen Hof. Im Anhang sind die herzoglichen Urkunden, die masowische Amtsträger erwähnen, zusammengestellt. Auf erläuternde Karten wurde leider verzichtet.

Norbert Kersken

Jacek OSIŃSKI, Bolesław Rogatka. *Książę legnicki, dziedzic monarchii Henryków Śląskich (1220/1225–1278)* [Bolesław Rogatka. Herzog von Liegnitz, Erbe der Monarchie der schlesischen Heinriche (1220/25–1278)], Kraków 2012, Avalon, 390 S., ISBN 978-83-7730-068-8, PLN 49. – Der Vf. zeichnet in der ersten monographischen Studie zu Bolesław II. von Schlesien die politische Umgestaltung des Landes nach den prägenden Jahrzehnten der Herrschaft Heinrichs I. des Bärtigen (1201–1238) und Heinrichs II. des Frommen (1238–1241) nach. Nach dem Tod Heinrichs II. in der Schlacht gegen die Mongolen 1241 folgte ihm sein ältester Sohn Bolesław, der nach einem Adelsaufstand, seit 1247/48 die Herrschaft mit seinen jüngeren Brüdern teilen mußte, zunächst mit seinem Bruder Heinrich III. dem Weißen, der mit seinem Bruder Władysław als Mitregenten das Herzogtum Breslau erhielt, während Bolesław mit seinem Bruder Konrad als Mitregenten das Herzogtum Liegnitz übernahm, dem er wiederum 1251 das Herzogtum Glogau abtrennen mußte. Der Herrschaftsantritt Přemysl Otakars II. in Böhmen und dessen Konflikt mit Béla IV. von Ungarn hatten seit etwa 1257 auch Auswirkungen auf die polnischen Herzogtümer, deren Herzöge einer böhmischen oder einer ungarischen Partei zugerechnet werden können. Der Kern der Studie betrifft die Nachzeichnung der Politik Bolesławs vor dem Hintergrund seiner Stellung unter den schlesischen Herzögen, vor allem zu seinen jüngeren Brüdern, und die Auseinandersetzung mit Bischof Thomas von Breslau 1256/61. Besonders ergiebig sind die Beobachtungen zu den Entwicklungen in den 70er Jahren, nachdem seit etwa 1266 alle schlesischen Herzöge Přemysl Otakar II. unterstützten. Nach dem Tod Konrads von Glogau 1273 boten sich Bolesław Möglichkeiten, Teile des Glogauer Herzogtums wiederzugewinnen und zugleich ein eigenständiges politisches Profil zu entwickeln, indem er aus der proböhmischen Gruppe der schlesischen Herzöge 1276 zu Rudolf von Habsburg wechselte und sich offen gegen seinen Neffen Heinrich IV. von Breslau stellte. Der Tod Bolesławs im Dezember 1278, nur wenige Monate nach dem Sieg Rudolfs über Přemysl Otakar, ließ jedoch die Möglichkeiten einer habsburgischen Option in der schlesischen Politik nicht zum Tragen kommen. Die Studie überzeugt in vielen Einzelbeobachtungen zu den politischen Gestaltungsmöglichkeiten der schlesischen Herzöge nach der Mitte des 13. Jh., macht aber auch die schwierige Quellenbasis deutlich, die manchmal auch die Fakten unsicher erscheinen läßt. Nicht notwendig für den Kern der Darstellung sind Längen im ersten Kapitel (S. 35–87), in dem die Voraussetzungen der Politik Bolesławs geschildert werden; die in der Zusammenfassung angedeuteten dynastischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Faktoren, die die Handlungsmöglichkeiten Bolesławs